

Der Liberale Beobachter

Und Berks, Montgomery und Schuykill Counties allgemeiner Anzeiger.

"Willig zu loben und ohne Furcht zu tadeln."

K e a d i n g, Penn. Gedruckt und herausgegeben von A r n o l d P u e l l e, in der Süd 6ten Straße, Ecke der Cherry Alley, B e h m ' s Wirthshaus-Hof gegenüber.

Jahrgang 4, ganze Nummer 204.

Dienstag den 1. August 1843.

Zehnfache Nummer 48.

B e d i n g u n g e n. — Der Liberale Beobachter erscheint jeden Dienstag auf einem großen Superlativbogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptions-Preis ist Ein T h a l e r des Jahres, welcher in halbjähriger Vorausbezahlung erbeten wird. Wer im Laufe des Jahres nicht bezahlt, werden \$1 50 angerechnet. Für kürzere Zeit als 6 Monate wird kein Unterfremder angenommen, und etwaige Aufkündigungen werden nur dann angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptions-Termins geschehen und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekanntmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis eingedruckt. Unterschreibern in hiesiger Stadt wird die Zeitung portofrei geschickt, weiter Versendungen geschehen durch die Post oder Träger, auf Kosten der Unterschreiber. Briefe und Wirththeilungen müssen p o s t f r e i e i n g e s a n d t werden.

Eine Nacht im Wachaufe.

[Fortsetzung.]

Ehe ein Paar Minuten vergingen, wurden die Grenadiere und wir, die leichte Compagnie, beordert, die Retirade zu decken. Eine Schwadron des sechszehnten französischen Dragoner Regiments in grünen Röcken und mit gelben Helmen kam auf uns zu getrabt durch den Hohlweg, der zu unserer Rechten auf die Straße sich öffnete. Wir waren an zweihundert Ellen weit von ihnen, als sie in die Straße einbogen — denn wir waren bis dicht an sie avanciert, unter dem Schutz von Hecken und Gesträuchen, und in einer Minute gaben wir eine volle Lage unter sie. Das bekam ihnen auch ganz vortrefflich, daher sie es überflüssig fanden, eine zweite Salve abzuwarten, und davon galoppirten ein Duzend ungefähr von ihnen auf dem Plage lassend. Indes sie ritten nicht weit, sondern kamen im Trott wieder zurück, als sie eine Kolonne Infanterie gewahrt wurden, die von dem Gipfel des Hügels nieder marschirte, um uns zu delogieren. In demselben Augenblick aber kamen unsere eigenen leichten Dragoner (ich glaube, es war das dreizehnte) auf Kosten, die gegen die französischen Schindmären wie Elephanten aussahen, hinter uns hergejagt — just als die französische Kavallerie auf uns zusprengte. Nu, ich darf sagen, der Spah war lustig genug; die Säbel waren im Begriff, im großen Styl zu arbeiten, da kommandirte unser Capitain "halb rechts: und Feuer!" in die reitende Kolonne auf der Heerstraße, was wir auch thaten mit einem lauten: *Ce ad mille fuitheas!* und dann retirirten wir, stolz und grad wie Felsenblöcke, hinter unsere Kavallerie. Um die Zeit gerade erblickte ich Marien dicht bei uns, bleich zwar wie der Tod, aber ganz munter und muthig wie eine Löwin. Wir marschirten nun tüchtig drauf los, nachdem die Suppe eingebrockt worden — da brach aus einem Olivenwalde rechts von uns eine unabsehbliche Schaar von Reiterei u. stürzte auf uns zu in vollem Gallopp. Kaum daß wir Zeit gehabt, sie mit einer Ladung oder zweien zu begrüßen, so hatte sie auch der Satan schon miteten unter uns. Harry und ich, und noch an achtzehn Andere von den Unseren wurden von den Uebrigen abgeschnitten und so zogen wir denn mit den Franzmännern als Gefangene fort. Sie hatten mit ihrem Manöver nicht besonders gewonnen, denn wir sahen sie bald genug zurücksprenge mit unseren Dragonern hinter sich, und wenn nicht die französische Infanterie bei Zeiten dazu gekommen wäre. Ich sah einen Burfschen, einen Sergeanten der französischen Dragoner, zurück sich schleppend zur Arriere, mit aufgeschauemem Schenkel, und fast das halbe Gesicht herunter hängend — und manches französische Pferd galloppirte an uns vorbei, das keinen Reiter im Sattel hatte.

Ich verlor alles Gefühl für meine eigene Lage, als ich auf Harry hinsah, denn er sah aus, wie ein Verzweifelter; ich wußte wohl, warum. Maria wurde nämlich vermißt. Er wollte zurück rennen, und wäre beinahe von den französischen Bafonnetten gespießt worden bei dem wiederholten Versuch.

Es war da weder Zeit nachzudenken, noch zu irgend einem Ding sonst. Wir marschirten zu der Arriergarde, so rasch es ging, und begegneten auf jedem Schritt frischen Regimentern der französischen Kavallerie und Artillerie, alle voll Lustigkeit, und uns mit "Goddam's!" u. "Kräben!" schimpfend. Drauf wurden wir über den Punhete auf einem Kahn übergeführt, und nach Abrantes gebracht. Beim Durchgang daselbst machten die Schufte mit uns Parade, und führten uns durch alle Straßen, und logen den Portugiesen vor sie hätten diesen Morgen viele Tausende von uns in die Pfanne gebauen.

Auf dem Wege nach Abrantes sprach der arme Harry kaum ein Wort; auch ich redete nicht viel — denn in unseren Herzen sah es nicht gar wohl aus. Die ganze Straße die wir hinzogen, war mit der französischen vorrückenden Armee wie überdeckt, und Alles sang französische Lieder, und die Rascales schossen nach uns, wie wir vorbeispazierten. Ihr Hunde, dacht' ich da, hätt' ich Eurer ein halb Duzend, wo ich wollte, auf meinen Theil, ich wollte Euch lehren, auf die andere Seite Eures Mauls zu schießen! — Was mich bei Allen das tröstete, war, daß ich sicher wußte, die Burfsche würden anders pfeifen lernen, bevor sie ein Paar Meilen weiter ins Land marschirt sind.

Wir kamen in Abrantes an, gerade an der Stelle, wo wir Tags zuvor auszogen, und abermals machten die scakischen Bragaddaccios Parade mit uns durch die Stadt. — Einer ihrer Generale kam auf mich zu, ein winziges, purzliches Kerlchen, der etwas gebrochenes Englisch parlieren konnte, frag mich, ob ich Engländer wäre? "Das versteht sich!" gab ich ihm zur Antwort. — Wo zu Hause? fragte er weiter. — "In Ballinamore, Grafschaft Leitrim," erwiderte ich. — Ah! das ist in Irland? — "Ja wohl," sprach ich, "darin liegt." — Ah, gut! sagte der General Ihr seid Katholik — und ihr seid von der Sklaverei in England! — "Nein, Moße! ich bin kein Sklave von England, wenn ich schon Katholik bin. Es besteht zwar ein kleiner Unterschied in der Religion zwischen uns — das ist gewiß; aber übrigens sind wir Alle Einer wie der Andere." — Wohl, Sir! Ihr seid Katholik, und Franzos' ist Katholik. Ihr gebt uns Information von der englisch' Armee — und wir machen Euch zu Sergeant in der französischen Kaiser Garde, und geben Euch viel Geld, und dann könnt Ihr sechten gegen die Ketzer von England. — "Ich danke, Moße General!" sagte ich; aber ich muß um Entschuldigung bitten, wenn Sie's erlauben. Ich kenne keinen Unterschied zwischen England und Irland, wenn ich einmal außer dem Lande bin; wir mögen uns wohl dahaim ein wenig mit einander herumbeiben; aber da irren Sie sich sehr, wenn Sie denken, wir könnten so was thun, als gegen unsern König und gegen das Vaterland sechten. Jungens!" sagte ich, indem ich mich gegen meine Kameraden wandte; "wenn Einer von Euch avanciren und Geld in Fülle gewinnen mag — jetzt ist die Zeit dazu da. Alles, was man dafür von Euch verlangt, ist bloß, zu sechten gegen Euer altes Regiment. Wenn Einer das will, so mache er nur das Maul auf." Der General stand da etwas verblüfft, und seine Offiziere auch. Meine Kameraden machten allesammt ein höllisches grinsendes Gesicht dazu, aber Keiner redete ein Wort. — "Nu" fing ich wieder an: "ich sehe wohl, Keiner von Euch will des Generals Anerbieten annehmen. Gut, so nehmt die Mühen ab, und geht ein dreifaches, kräftiges Hurrah! dem alten England, Schottland und Irland gegen die ganze Welt!" — Su! bei dem heiligen St. Denys! so ein Hurrah habt Ihr in Eurem Leben nicht gehört — es war, wie eine Mine geborsten hätte! Dem General war die Bereitsamkeit ausgegangen. Er sah, daß mit uns nichts zu machen sei, und wandte sich lächelnd zu einem der Offiziere, und sagte auf französisch (was ich gut verstand, obwohl er es nicht wußte): "wir wären brave Jungens — und wenn der Ueberrest der englischen Armee wäre wie wir, würden die Franzosen teuflischmäßig zu thun bekommen!"

Das war kein schlechtes Kompliment, Korporal! — meinte der Sergeant M'Fadgen; und die Uebrigen waren derselben Meinung, wie der Sergeant. "Bei meiner armen Seele, das war es keineswegs, Sergeant! und wir fühlten sämmtlich, daß wir die Ehre unsers Regi-

ments in Händen hatten, und daß es uns gleich ehlichen Soldaten geziemte, an demselben zu halten in Dick und Dünn!" "Nun gut! Da standen wir denn auf dem Marktplatze mitten unter lärmenden Franzosen und franzosirten Portugiesen — das heißt, Burschen, die ihren Feinden folgten, wie uns unsere Hunde, um gelegentlich von ihnen niedergebissen zu werden, wie Hunde. Indessen mögen auch Manche unter ihnen gewesen sein, arme Teufel, die nicht anders konnten, wenn sie nicht das kalte Eisen im Leibe fühlen wollten. — Die Kaufläden waren alle zu, außer wo die Franzosen sie selber aufgebrochen hatten; und auf allen Balkonen sah man statt junger Frauen und Mädchen, Haufen von rauchenden und laufenden Franzosen. Sag ich da zu Harry Gainer: Wenn die arme Marie nun hier wäre, so hätte sie wahrlich schlimmen Stand unter diesen Schlingeln. Harry schüttelte den Kopf, und meinte mit einem schweren Seufzer: Ach Tom! ist sie, wo sie nun sein mag, besser dran? Gott steh ihr bei wo sie auch immer ist! In demselben Moment erschien ein Maulthiertreiberjunge unter den Franzosen, und rief: "Vivat Frankreich!" mit einigen Anderen, und hatte eine dreifarbigte Kokarde auf dem Hut. Es war Niemand anders als Maria selbst. Sie legte ihren Finger auf die Lippen, als sie bemerkte, daß wir nach ihr sahen, und das ist in Portugal Zeichen zum Schweigen. Wir verstanden sie vollkommen wohl, und das Antlitz des armen Harry ward auf einmal so heiter, wie ein schöner Morgen im Mai. Ich konnte wohl sehen, er wisse nicht, ob er auf dem Kopfe stehe oder auf den Füßen. "Muhig mein Junge!" sagte ich zu ihm; "steht Du nicht, wie die Sachen stehn? Nimm keine Notiz von ihr so lieb Dir dein Leben ist!" Wir wurden drauf unmittelbar nach einer nahen Kirche gebracht, wo wir die Nacht über bleiben sollten. Einige Laib schwarzen Brods wurden unter uns vertheilt, nebst etwas Adamswein, wie er vom Brunnen kam, woran wir uns gütlich thun sollten; und wir waren zwanzig Mann dazu. Nun, gerade als wir im Begriff waren, in die Kirche zu treten, schlüpfte Maria an uns vorbei, und lächelte uns zu: "Um's Himmelswillen, Harry, schlafe diese Nacht nicht!" Und dann schloß sie sich, mir nichts, dir nichts, an die Andern an, und that, als ob sie mit uns ihren Spah gehabt hätte.

Gut denn; wir traten in die Kirche, die im Grunde mehr ein Stall war; denn die Nacht zuvor hatte darin eine Schwadron Dragoner Pferde Herberge gehalten. — Das überlebene Stroh war Alles, was sich uns bot, darauf unser Nachlager zu nehmen, und feucht genug war es, das weiß Gott! Das Altargemälde, ein schönes Stück, war zerhauen und zerstoßen, und das Holzwerk daran braun geräuchert vom Feuer. — "Es wird etwas gebraut heute, Harry!" sprach ich zu Gainer. — Pf! erwiderte er, sie wird uns zu befreien suchen, wenn sie kann; und ich bin deshalb in Angst; denn sie möchte leichtlich erschossen oder geblieben werden von den Franzosen, wenn sie dahinter kämen, daß sie unsere Freundin ist! — So schmagten wir eine Weile lang, und beschloffen wach zu bleiben, wie sie verlangt. Es ward dunkel, wo wir uns sämmtlich aufs Stroh niederließen, und nachdem wir einige Bissen in den Mund genommen, und nach etwas Conversation, schlief Alles ein, ich und Harry ausgenommen. Wir unterhielten uns zum Zeitvertreib bis 9 Uhr, wo wir Beide vor Müdigkeit ganz schläfrig wurden; und da kamen wir denn überein, daß sich der Eine von uns niederlegen sollte, während der Andere auf und abgehe. Ich hatte den ersten Schlaf, und ich nehme an es war nach zwei Stunden, als Harry mich weckte und sich selbst niederlegte. Allein sein Schlaf war nur ein Dusein; denn er raffte sich alle Augen-

blicke empor, etwas zu fragen, wenigstens alle zehn Minuten einmal. Zulezt — ohngefahr um eins — mich dünkt, mehr mochte es nicht gewesen sein, begann das hohe Fenster der Kirche auf der einen Seite aufzugehen, und ich konnte ganz deutlich die Gestalt eines Kopfes und eines Schulterpaares unterscheiden, gleich denen Maria's — zwischen mir und dem schwachen grauen Licht des Himmels. Da weckte ich den Harry und wir beide stellten uns unter das Fenster. — Sie ist es ganz gewiß! sagte ich und ein Flüstern bestätigte bald meine Vermuthung. Das Schnarchen meiner Kameraden war eben laut genug, um ihr Flüstern zu decken, und nach der großen Strapaze des Tages war da keine Seele weiter wach, als wir und die Schildwache vor der Thür. "Faßt den Strick an," sagte sie auf Portugiesisch, "zieht die Leiter herunter zu Euch, und macht kein Geräusch." Wir thaten, wie sie sagte, und brachten die Leiter glücklich herab; und während sie oben im Fenster saß, stiegen wir vorsichtig auf der Leiter zu ihr hinauf. Ich war der Erste oben, und spähte scharf rund herum, ob ich nicht irgendwo eine Schildwache gewahren möchte; aber der schwer bewölkte Himmel und der heftige Wind begünstigten uns. So stand ich denn und Harry oben im Fenster, und wir zogen sofort die Leiter sachte wieder herauf, und ließen sie an der Außenseite der Kirchenmauer wieder hinab. — Hier gilt's! sagte ich und warf einen Abschiedsblick auf meine schlafenden Kameraden, und dachte bei mir selbst: Gott geleite Euch glücklich nach Hause, Ihr guten Burfsche! — und damit stieg ich hinunter. — Maria folgte mir zunächst, und darauf Harry. Als wir atterseits wohlbehalten hinabgekommen waren, saßte ich die Leiter, um sie beiseite zu bringen; da rief die Schildwache plötzlich: Halt, wer da? von der Fronte der Kirche her. — Denk' ich da bei mir: Jetzt ist es aus mit uns! Maria schien zusammenzucken zu wollen; sie lehnte sich auf uns Beide, und hefte wie Espenlaub, während wir nicht Arm noch Fuß zu rühren wagten, und den Athem fest an uns hielten. Halt, wer da? brüllte die Schildwache noch einmal, und noch lauter als vorher. Großer Gott! wie mir da zu Muth war und dem armen Harry dazu, ist nicht zu beschreiben. Der Angstschweiß rann uns hell von der Stirne; denn es galt jetzt, Antwort zu geben auf den Ruf der Wache und gefangen zu werden — oder still zu bleiben, und sich erschließen zu lassen! Die Schildwache rief zum drittenmale, als in der höchsten Aufregung unserer eigenen Gefühle, ein Franzose der Wache antwortete, indem er an der Vorderseite der Kirche vorüberging. Ich vermuthete, es war ein Offizier, der die Stadt durchschlich, um nach den Posten zu sehen. Was uns da für ein Stein vom Herzen fiel, brauch ich nicht zu erzählen, und Ihr könnt Euch unsere Freude selbst vorstellen die wir empfanden, da wir unsere Sachen so gut stehen sahen, wie je.

Nach diesem Zwischenspiel hieß uns Maria, ihr zu folgen und die Leiter mit uns zu nehmen. So schritten wir denn hin, Maria voran, uns im Finstern führend, bis wir über eine niedrige Mauer in eine enge Gasse kamen, wo wir die Leiter in einem Graben liegen ließen. Der Wind blies so laut drein, wie ich's nur je gehört habe, was uns sehr zu Statten kam, und eine Art von Zwielicht, das über uns schien, reichte eben hin, uns den Weg erkennen zu lassen. Maria trat nun in einen Weingarten ein durch eine halb zerfallene Mauerwand, und bat uns, ihr zu folgen. Wir thatens, und gingen unter Nebengelandern hin, die den Gang überschatteten wie dicke Lauben. Endlich gelangten wir bei einer Art von Gartenhaufe und hielten still Athem zu schöpfen, und Gott für das Gelingen unserer Flucht zu danken. Da sagte Maria zu Harry: "Harry mein Herz!" sagte sie, "wir sind nun vor dem Hause des Sennor Luiz de

Alvodega" (es war der Verwandte, bei dem sie hier lebte) "und wir müssen hier bleiben bis zum Morgen." Sind Franzosen drein? fragte Harry. "Nein," erwiderte Maria, "keine Soldaten, einen kranken französischen Obersten ausgenommen mit seinem Bedienten, die aber Beide oben schlafen. Der arme Luiz mit seiner Alten sind geflohn, und es ist Niemand im Hause, als der alte Emanuel" (das war eine Art von Erbstück in der Familie, und schon an sechsig Jahr in deren Diensten, eine Art von Aufseher über den Weinberg). "Ich will an's Fenster, und zusehen, ob alles sicher ist; er war's der mich mit der Leiter verfehlt hatte, und nun wartet er auf mich, um von mir den Erfolg zu erfahren. Wartet hier, bis ich zurückkomme." Sie ging in das Haus, und in wenig Minuten war sie wieder da, und brachte uns wohlbehalten in die Küche wo der alte Emanuel bereits unserer harrete.

Als wir in die Küche traten, saß der alte Mann darin, und wir sahen ihn Anfangs nicht, bis wir Licht geschlagen hatten was eine Weile dauerte, indem er lange nach dem Feuerzeuge gesucht, aus Furcht, er möchte den Obersten oben, ober seinen Diener aufstören. Wie gesagt, wir machten Licht an und da zeigte sich uns ein trauriger Anblick. Alles war die pure Zerstörung selber; jedes Ding zerbrochen und zertrümmert, die Fenster waren ausgehoben, die Scheibewände verbrannt, und der alte Mann mit dem weißen Kopf wie die leibhaftige Verzweiflung stehend in den Ruinen; das war alles von den schuftigen Franzosen so zugerichtet worden, und hätten sie nicht dem kranken Obersten Platz machen müssen, ich glaube, sie hätten die Bretter der Flur noch ausgebrochen, um sie zu verbrennen, bevor sie das Haus verließen.

(Fortsetzung folgt.)

(Auf Ersuchen einge drückt.)

Militärische Convention.

Zufolge öffentlich gegebener Nachricht, versammelten sich eine große Anzahl commissloisirte Offiziere am 4. Juli im Courthouse in Allentown, um sich wegen einer Verbesserung des Militz-Systemes und einem im nächsten Späthjahr zu haltenden Feldlager zu besprechen. Auf Vorschlag wurde die Convention durch Ernennung folgender Personen, als Beamte, organisiert:

Gen. J. K. Säger, President.

Als Vize-Präsidenten:
Col. Georg Schmid,
Capt. Jacob D. Boas,
Capt. William Frei.

Als Sekretäre:

Lieut. Col. Huben Guth,
Sergt. E. N. Deuhart.

Nachdem der Zweck der Convention durch Maj. Strouff in der Kürze vorgetragen worden war, wurde auf Vorschlag eine Commission von 9 Personen ernannt, um eine Einleitung und Beschlüsse einzubereiten.

Der President ernannte hierauf folgende Personen als beauftragte Commitee, nämlich: Maj. Huben Strouff, Col. Charles Kroppell, Col. Herman Rupp, Col. Owen Säger, Capt. Thomas Rich, Capt. Salomon Klein, Capt. Georg Friedrich, Capt. John Stripel und Capt. Georg Ritter, welche nach kurzer Absenheit folgende Einleitung und Beschlüsse einberichteten, die einstimmig angenommen wurden:

Einmahl der Congress durch die Constitution der Ver. Staaten die Gewalt hat, Gesetze zu erlassen, das Militär beordend, die Gesetze der Union zu beschützen, Aufstände zu unterdrücken und Einfälle zurückzutreiben, u. gleichfalls das Recht hat dasselbe zu organisiren und mit Waffen zu versehen; und da das jegige Militz-System in der Kindsheit unseres Gouvernements angenommen und seitdem wenig oder gar nichts verbessert wurde, trotzdem daß sich unsere Volkszahl seitdem fünf Mal verdoppelt hat, und der Zustand der Einwohner in allen Hinsichten einem großen Wechsel untergangen ist; und glaubend mit dem Vater unseres Landes, daß eine gut organisirte militärische Gewalt am meisten verträglich ist mit unsern freien Institutionen, und am besten geeignet, dieselben zu beschützen u. zu erhalten; und wissend daß das System nach seiner jegigen Organisation ungleich und drückend in seinen Wirkungen ist, und ohne allen Zweifel den Zweck seiner Bestimmung verfehelt muß — So sei es

Beschlossen, daß in freies Gouvernements, wo die Glückseligkeit der Bürger mit dem Wohlstande des Landes vermischt ist, man das Militär nicht zu viel aufmuntern und unter-